

Tabulose Diskussion zur ÖGB-Reform

Im Oktober gingen die letzten Regionalkonferenzen des ÖGB zur Reformdiskussion zu Ende. Schwache Beteiligung, aber auch scharfe Kritik bei Diskussionen und auf der Internetplattform des ÖGB zeichneten die Debatte aus. Hier Schlaglichter aus Salzburg, Niederösterreich und Wien:

»Gewerkschaft sind wir alle«, war das Motto der **Regionalkonferenz in Bischofshofen im salzburgerischen Pongau**. »Was ist gut für das Mitglied? Welche Strukturen sind die besten, um eine optimale Leistungsfähigkeit für unsere Mitglieder zu erreichen«, formulierte ÖGB-Landessekretärin Heidi Hirschbichler die Zukunftsfragen. ÖGB-Landesvorsitzender Siegfried Pichler verwies neben dem wirtschaftlichen Dilemma, in dem sich der ÖGB befindet, auch auf das Vertrauensdefizit des ÖGB: »Um über die Zukunft reden zu können, braucht es eine saubere Aufarbeitung der Vergangenheit. Es ist außerdem unsere verdammte Pflicht, zukunftsfähige Strukturen aufzubauen. Zukunftschancen dürfen nicht verloren gehen.« Der aus Wien anwesende Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Christian Meidlinger, betonte die Bedeutung der Mitglieder: »Wenn wir heute das Vertrauen der Mitglieder nicht zurückerobern, dann fehlen uns die Mitglieder von morgen!«

Regionale Betreuung

Die **Regionalkonferenzen im niederösterreichischen Waidhofen an der Thaya (Waldviertel) und Amstetten (Mostviertel)** zeigten ein wichtiges gemeinsames Problem auf: die regionale Betreuung. Dieses Anliegen zog sich wie ein roter Faden durch beide Veranstaltungen. »Wir brauchen eine regionale Betreuung!« waren sich die Waldviertler BetriebsrätInnen und PersonalvertreterInnen einig. Die Regionalisierung der Gewerkschaft ist gerade für das Waldviertel besonders wichtig. »Schauen Sie sich doch nur an, dass umgekehrt heute Abend

ja auch kaum Vertreter aus den Zentralen es hier hinauf geschafft haben. Unsere Randlage und die langen Fahrtzeiten darf man einfach nicht unterschätzen«, so zahlreiche Wortmeldungen. Die BetriebsrätInnen wollen AnsprechpartnerInnen haben, die die Region und ihre Bedürfnisse kennen.

NGOs, Kirche und Non-Profit-Organisationen

Auch die rund hundert anwesenden Gewerkschaftsmitglieder bei der Mostviertler Konferenz in Amstetten betonten,

»Ich bin seit 20 Jahren Gewerkschaftsmitglied und will bei der Reform mitarbeiten.«

dass der ÖGB vor allem stärker in den Regionen und Bezirken vertreten sein müsse und bei der Durchsetzung von ArbeitnehmerInnen-Interessen mehr mit NGOs, der Kirche und Non-Profit-Organisationen zusammenarbeiten solle. Für heftige Diskussionen sorgte das Thema Entsendung von GewerkschaftsvertreterInnen in den Nationalrat, bezahlte Mehrfachfunktionen für SpitzenfunktionärInnen und die künftige Organisationsstruktur des ÖGB.

»Ich bin seit 20 Jahren Gewerkschaftsmitglied und will bei der Reform mitarbeiten. Also bin ich zur Regionalkonferenz gegangen«, berichtet Gerhard Auenheimer auf der ÖGB-Internetplattform zur

ÖGB-Reformdebatte über seine Erfahrungen bei den **Regionalkonferenzen in Wien-Innere Stadt und Wien-Liesing**.

Veranstaltung gestört?

»Dort habe ich zirka 60 bis 70 Kollegen getroffen. Davon ungefähr ein Drittel Pioniere ... Als dann der Ablauf besprochen wurde, kam es in der Theresienstraße (Wien Innere Stadt, Anm. d. Red.) zu einer offenen Diskussion, die aber letztendlich wieder in eine sehr interne Besprechung unter Funktionären ausartete ... Grundsätzliche Fragen nach der Entwicklung der Arbeitsverhältnisse wurden abgewürgt ... No na Fragen wurden gestellt ... ärgerlich! Ich bin dann nach eineinhalb Stunden gegangen, weil ich mich als einfaches Gewerkschaftsmitglied deplatziert gefühlt habe ... Erster Gedanke: Austreten, das ist nicht meine Welt ... dann darüber geschlafen, und einen zweiten Versuch gestartet. So bin ich dann nach Liesing gefahren, um meine Fragen zu stellen. Meine Hauptfrage: Warum verkaufen (verschenken) wir unsere Bank, die ja gut geht?

Reiner Kriminalfall?

Einige Kollegen haben mir ganz klar gesagt, dass ich mit meinen Fragen die Veranstaltung störe. Kollege Muchitsch (Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Anm. d. Red.) hat mir dann im Einzelgespräch (!) versprochen, dafür zu sorgen, dass ich eine Antwort bekomme, die über »das ist halt so ...« hinausgeht ... Also: Ich will eine Urabstimmung, ob die BAWAG verkauft werden soll! Solange wir die Kommunikationsstrategie nach

außen, von Dietmar Ecker »die BAWAG Affäre sei ein reiner Kriminalfall« selbst glauben, wird das Fundament des neuen ÖGB immer im Sumpf stehen.«

Betriebsräte keine Gewerkschaftsmitglieder

Eine anderer Teilnehmerin in Wien: »Am erschreckendsten für mich ist die Tatsache, dass von 15.000 Betriebsrats-Mitgliedern bei den Angestellten ein Drittel nicht bei der Gewerkschaft sind. Natürlich soll man Mitglieder werben, das ist keine Frage. Aber: Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden im Moment kein Interesse haben, diesem ÖGB beitreten zu wollen.

Desinteresse der Mitglieder?

Zu allererst muss eine klare und offen ersichtliche Neuausrichtung bzw. Gestaltung des ÖGB und der Teilgewerk-

schaften erfolgt sein, die für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nachvollziehbar ist. Dann erst kann an eine Mitgliederwerbung gedacht werden.«

Offene Fragen

Die auf den verschiedenen Konferenzen aber auch auf ÖGB-Internetplattform zu verschiedenen Themen der ÖGB-Reform geäußerten Fragen und Stellungnahmen, warum die Regionalkonferenzen so schlecht besucht seien, ob dies am Desinteresse der Mitglieder oder an den Vorgängen im Österreichischen Gewerkschaftsbund oder (auch) an der mangelhaften Bekanntmachung und Bewerbung dieser Veranstaltungen liegt und ob seitens der ÖGB-Spitze auch ein wirkliches Interesse an möglichst vielen und gut besuchten ÖGB-Reform-Regionalkonferenzen bestand, blieb da wie dort offen.

Dass es auch anders geht und in relativ kurzer Zeit bei entsprechender Vorbereitung und Bewerbung viele Mitglieder und Betriebsräte organisiert und einbezogen werden können, zeigen die Betriebsversammlungen zu den »Metaller-Kollektivvertragsverhandlungen« von Metaller- und Angestelltengewerkschaft, bei denen bis Ende Oktober allein innerhalb einer Woche an die 13.000 KollegInnen, also viermal so viele Mitglieder als bei den über zwei Monate laufenden Regionalkonferenzen, mobilisiert werden konnten.

W. Leisch

INFO

Mehr zur Reformdebatte zu den verschiedensten Themen unter der vom ÖGB eingerichteten Internet-Diskussionsplattform: www.oegbreform.at

Öffentliches Management in Österreich

Der Sammelband umfasst Erfahrungsberichte von Praktikern aus dem öffentlichen Bereich, wie Bundesdienststellen und Kommunen.

Sie zeigen, wie neue Ansätze in der Erfüllung öffentlicher Aufgaben umgesetzt werden. Dabei sind es vor allem drei Bereiche, die eingehender behandelt werden: Kontraktmanagement (Steuerung durch Leistungsvereinbarungen), Dezentrale Fach- und Ressourcenverantwortung (Globalbudgets) und ergebnisorientierte Steuerung. Den Rahmen geben New Public Management (NPM) und das Konzept von Good Governance.

NPM erhebt den Anspruch, die herkömmliche bürokratische Steuerung öffentlicher Aufgaben durch Verfahrensvorschriften (Kompetenzverteilung und Verwaltungsverfahren) und Kameratechnik (Dienstpostenpläne, Zuweisung von Sachmitteln und verbindliche Jahresvoranschläge) durch einen neuen Ansatz der ergebnisorientierten Steuerung zu erset-

zen. NPM geht in der Regel Hand in Hand mit der Auslagerung öffentlicher Aufgaben aus der Verwaltung und ihrer Übertragung an verselbständigte Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Unternehmen. Den Herausgebern des Bandes zufolge soll dieser Ansatz durch Good Governance, »einer neuen Strategie zur umfassenden, strategischen und nachhaltigen Modernisierung des öffentlichen Sektors« erweitert werden, die sich zunehmend auf Bürgerbeteiligung und Politikreform richte.

Das Buch gibt einen guten Überblick über aktuelle Veränderungsansätze im öffentlichen – vor allem kommunalen – Bereich. Wer sich allerdings eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Ansätzen erwartet, wird enttäuscht werden.

H. Wabnegg



Helfried Bauer, Peter Biwald, Elisabeth Dearing (Hrsg.):
Öffentliches Management in Österreich. Realisierung und Perspektiven.
 KDZ Managementberatungs- und WeiterbildungsGmbH,
www.kdz.or.at
 Wien, Juni 2003, 364 Seiten.
 ISBN 3-901683-18-6, € 33,80